

Elsners Ehre und die Bitte um Verfahrenshilfe

Ex-Bawag-Chef beantragt Kostenbefreiung im Zivilverfahren gegen die Bawag

Renate Graber

Wien – Ex-Bawag-Chef Helmut Elsner fällt mit seinen Freizeitaktivitäten schon länger auf. Vor dem Tänzchen mit seiner Exsekretärin R. in der Eden-Bar zum Beispiel mit einem Besuch im Musikverein am 1. Februar. R. ist Elsner seit langem verbunden, sie sitzt (wie auch ihr Mann) im Vorstand der vom Ehepaar Elsner gestifteten Gambit Privatstiftung. Das ist jene Stiftung, in der Elsner sein Haus in Südfrankreich und seine umstrittene Pensionsabfertigung eingebracht hat und deren Vermögen nach wie vor eingefroren ist.

Was die juristische Seite betrifft, ist Elsner zuletzt in die Offensive gegangen, etwa durch Angriffe auf Bawag, Ex-Bawag-Chef Ewald Nowotny und ÖGB. Elsner kritisiert einmal mehr den Vergleich, den die Bawag einst in den USA geschlossen hatte, als es um den sogenannten Blitzkredit an

Refco ging. Die Bank hatte im Oktober 2005 rund 350 Mio. Euro an ihren Geschäftspartner Refco überwiesen, der aber fast zur selben Zeit kollabierte. Chef der Bank war damals bereits Johann Zwettler. Per Vergleich zog die Bawag unter Nowotny die Notbremse – zum Schaden der Bank und seines eigenen Rufes, wie Elsner glaubt. Allerdings: Mit dem Vergleich verhinderte die Bank damals das Einfrieren ihrer Kundenkonten in den USA – hätte sie das nicht getan, hätte das das sofortige Ende der damaligen Gewerkschaftsbank bedeutet, wie Bawag und alle damals Involvierten erklären.

Elsner sieht das immer noch nicht so. Nowotny habe durch seine öffentlichen Erklärungen einen „Run“ auf die Bawag ausgelöst, behauptete Elsner schon im Bawag-Prozess, an dessen Ende Elsner zu zehn Jahren Haft verurteilt wurde. Derzeit ist Elsner haftuntauglich, ein Gutachter wird seinen Ge-

sundheitszustand im Auftrag der Justiz nun erneut überprüfen.

Diese Argumentation erschließt sich aus einer „Ehrenerklärung“, die Elsners Anwalt Tassilo Walentin vor kurzem an prominente Adressen zustellen ließ: Beim heutigen Notenbank-Chef Nowotny, ÖGB-Chef Erich Foglar, dessen Vorgänger Rudolf Hundstorfer (heute Sozialminister) und bei der Bawag. Sinngemäß fordert Elsner darin seine Rehabilitierung gegenüber US-Behörden, widrigenfalls er rechtliche Schritte in den USA unternehmen werde.

Die Genannten weisen Elsners Sicht der Dinge unisono zurück, an die Abgabe von Ehrenerklärungen denken sie nicht, ist zu hören.

Hinter alledem stehen juristische Scharmützel wie die zweite Runde im Bawag-Strafverfahren, die Ende April beginnen wird. Die Bawag hat Subsidiaranklage gegen Elsner eingebracht, es geht erneut um Elsners Pensionsabfertigung. Ob dieser Teil des Strafprozesses im Rahmen der Wiederholung des Verfahrens gegen die übrigen Angeklagten abgehandelt oder ausgeschieden wird, entscheidet sich demnächst.

Spannend auch der Seitenstrang einer Zivilklage der ehemaligen Gewerkschaftsbank gegen ihren Ex-Generaldirektor am Handelsgericht Wien. Elsner, der nach seiner Haftentlassung die Fertigstellung seiner großzügigen Wohnung an der Ringstraße im Wiener Luxushotel Imperial abwartete, hat Verfahrenshilfe beantragt. Die bekommt, wer sich Anwalt und Prozess nicht leisten kann. Diesen Antrag muss Elsner nun im Auftrag des Gerichts genauer begründen. Seine Mietwohnung kostet angeblich 3500 Euro im Monat.



Helmut Elsner, hier am Obersten Gerichtshof im Dezember 2010, gibt nicht auf. Der Ex-Bawag-Chef will rehabilitiert werden. Foto: APA